

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

12.11.1908 (No. 354)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. November.

№ 354.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet 3 M. 65 Pf.
Einzeldruckgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 15. September d. J. gnädigt geruht, den vortragenden Rat im Ministerium des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Kammerherrn und Legationsrat Ludwig Freiherr von Red, zu Höchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Königlich Bayerischen und Königlich Württembergischen Hofe mit dem Sitze in München, sowie zum Geheimen Legationsrat zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. November d. J. gnädigt geruht, dem Finanzrat Ludwig Moser bei der Zolldirektion unter Verleihung des Titels Ministerialrat die Stelle eines vortragenden Rates beim Finanzministerium zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. November d. J. gnädigt geruht, den Landesgerichtsrat Dr. Rudolf Schmid in Karlsruhe zum Oberlandesgerichtsrat und

die Oberamtsrichter Max Brugger in Pforzheim und Alfred Berni in Erbrugg zu Landesgerichtsräten, den ersteren in Mannheim, den letzteren in Karlsruhe, zu ernennen, sowie

die Landesgerichtsräte Dr. Hermann Ottendorfer in Konstanz und Gustav Schaefer in Mannheim in gleicher Eigenschaft, den ersteren nach Freiburg, den letzteren nach Konstanz, zu versetzen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 29. Oktober bzw. 3. November d. J. wurden den Gewerbeschulungskandidaten Nikolaus Zimmerer in Offenburg und Karl Zehrer in Pforzheim etatmäßige Gewerbelehrerstellen an den Gewerbeschulen in Furtwangen bzw. Freiburg übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 2. d. M. wurde dem Unterlehrer Emil Dannenberg an der Handelsabteilung der Gewerbeschule in Mosbach die etatmäßige Amtsstelle eines Handelslehrers daselbst übertragen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Die Interpellation.

Berlin, 10. November.

Nach dem Abg. Wiener sprach, wie erwähnt, der Abgeordnete Singer (Soz.), der u. a. ausführte: Die Parteien des Hauses sind mitschuldig an den gerügten Vorkommnissen, weil der Byzantinismus dem persönlichen Regimente Vorschub leistet. (Große Unruhe, lebhafter Widerspruch.) In anderen Parlamenten mit größerer Selbstachtung würden solche Zustände unmöglich sein. Daß breite Schichten Deutschlands feindselig gegen England gefinnt seien, schlägt den tatsächlichen Verhältnissen ins Gesicht. Es ist gerade, als ob der Kaiser in den Wolken schwebt. Aufklärung ist nötig, wie der eine Mann, der das Manuskript veröffentlichte, zur Kenntnis der übrigen Gespräche gekommen ist. Vielleicht bildeten die Herren eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung, wobei jeder eine Einlage in Gestalt einer zu ihm gemachten Anekdote gebracht hat. Ueber die Wertschätzung des kaiserlichen Manuskripts durch den Reichstanzler äußere ich mich nicht. Ein armer preussischer Geheimrat ist derjenige, dem Deutschland seine Blamage verdankt. Der Reichstag muß Wandel schaffen gegen Kanzler und Kaiser, damit aus der Politik Reden, Telegramme und Briefe herauskommen. Die Forderungen Bismarcks sind bestellte Arbeit des Reichskanzlers. Das deutsche Volk muß geschickt vor einer Wiederholung solcher Fälle geschützt werden durch Verfassungsänderung, die dem Volke die Entscheidung über Krieg und Frieden gibt und durch ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz.

Abg. v. Seydewitz (kons.) führt aus: Die Erregung ist auch in konservativen Kreisen eine gewaltige. (Zustimmung rechts. Hört! hört!) Erfreulich ist es, daß das deutsche Volk in schweren Augenblicken nach Einheit und zur Festigkeit drängt, mit allen Elementen, von denen die deutsche Nation vertreten ist. Mögen diejenigen es sich gesagt sein lassen, die vielleicht außerhalb des Saales auf den Moment warten, das deutsche Volk nicht mehr einig zu sehen.

Abg. Fürst Caspary (Reichsp.): Wir unsererseits meinen nicht, daß das Vaterland eine Einbuße an Vertrauen und Ansehen erlitten hat, wie vielfach befürchtet wird. Wir fragen aber den Reichstanzler, ob er gewillt ist, in Zukunft ähnliche Vorkommnisse zu verhüten. Von der Antwort des Reichskanzlers, werden wir unsere weitere Stellung abhängig machen.

Hierauf beantragt Dr. Paasche Besprechung der Interpellation, die einstimmig beschlossen wurde.

Reichstanzler Fürst Bülow:

Ich muß auf die Wirkung meiner Worte im Auslande sehen, und ich will nicht neue Nachteile zu dem großen Schaden hinzufügen, der durch die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“ bereits angerichtet worden ist. (Hört, hört!) In Beantwortung der vorliegenden Interpellation habe ich das nachstehende zu erklären: Seine Majestät der Kaiser hat zu verschiedenen Zeiten gegenüber privaten englischen Persönlichkeiten private Anekdotes erzählt, die, einander gereiht, vom „Daily Telegraph“ veröffentlicht worden sind. Ich muß bezweifeln, daß alle Einzelheiten aus diesen Gesprächen richtig wiedergegeben worden sind. (Hört, hört!) Von einem weiß ich, daß es nicht richtig ist. Das ist die Geschichte mit dem Feldzugsplan. (Hört, hört!) Es handelt sich nicht um einen ausgearbeiteten, detaillierten Feldzugsplan, sondern um rein akademische Gedanken. (Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Wir befinden uns in einer so ernsten Debatte (lebhaftes Sehr richtig! rechts), die Dinge, die ich bespreche, sind ernster Natur und von größter politischer Tragweite. Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mich mit Ruhe anhören wollten. Ich werde mich möglichst kurz fassen. Ich wiederhole also: Es handelt sich nicht um die Ausarbeitung eines Feldzugsplanes, sondern um rein akademische Gedanken; sie waren oübenbüchlich, wie ich glaube, als Aphorismen bezeichnet über die Kriegsführung im allgemeinen, die Seine Majestät der Kaiser im Briefwechsel mit der vereinigten Königin Viktoria ausgesprochen hat. Es waren theoretische Betrachtungen, ohne jede praktische Bedeutung für den Gang der Operationen und für den Ausgang des Krieges. Der Chef des Generalstabs, Graf v. Moltke, und sein Vorgänger, General Graf Schlieffen, haben beide erklärt, daß der Generalstab über jenen südafrikanischen Krieg wie über jeden andern großen oder kleinen Krieg, der seit Jahrzehnten in der Welt stattgefunden hat, seiner Majestät Vortrag gehalten. Sie haben aber beide versichert, daß der Generalstab niemals einen Feldzugsplan oder eine ähnliche auf den südafrikanischen Krieg bezügliche Arbeit des Kaisers gepriesen oder nach England weitergegeben haben. (Hört, hört! links.)

Ich muß aber auch unsere Politik gegen den Vorwurf in Schutz nehmen, als ob sie den Büren gegenüber eine zweideutige gewesen wäre. Wir haben, das steht attemmäßig fest, die Büren rechtzeitig gewarnt. Wir haben der Transvaalrepublik keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie im Falle eines Krieges alleinstehen würde. Wir haben im Mai 1899 direkt und durch die Vermittlung der betreffenden holländischen Regierung ihr nahegelegt, sich gütlich mit England zu verständigen, da der Ausgang im Falle eines Krieges nicht zweifelhaft sein könne. In der Frage der Intervention sind die Farben zu stark aufgetragen. Die Sache selbst war längst bekannt. (Lebhaftes Hört, hört!) Sie bildete erst kürzlich den Gegenstand einer Polemik zwischen der „National-Review“ und der „Deutschen Review“. Von einer Enthüllung kann gar keine Rede sein. Nun hat man gesagt, die kaiserliche Mitteilung an die Königin von England, daß Deutschland einer Anregung zu einer Mediation oder Intervention nicht Folge gegeben habe, sei eine Verletzung der im diplomatischen Verkehr üblichen Regeln. Ich will nicht an die Indiskretionen erinnern, an denen die diplomatische Geschichte aller Völker reich ist. Die sicherste Politik ist wohl diejenige, die keine Indiskretionen zu fürchten braucht. Um im einzelnen Falle zu entscheiden, ob das Vertrauen verletzt ist, müßte mehr über die näheren Umstände bekannt sein, als in dem „Daily Telegraph“ gesagt ist. Die Mitteilung konnte berechtigt sein, wenn von einer Seite versucht worden war, unsere Absichten zu entstellen oder unsere Haltung zu verdächtigen. Es können Dinge vorausgegangen sein, die eine Verletzung dieser Angelegenheit in einer vertraulichen Privatkorrespondenz mindestens erklärlich erscheinen lassen. Ich sagte eben, in dem Artikel des „Daily Telegraph“ wären die Ausdrücke zu stark gewährt. Das gilt in erster Linie von der Stelle, wo der Kaiser gesagt haben soll, die Mehrheit des deutschen Volkes wäre von feindseliger Stimmung gegenüber England erfüllt. Zwischen Deutschland und England haben Mißverständnisse stattgefunden, bedauerliche und ernste Mißverständnisse; ich weiß mich aber eins mit diesem ganzen Hause, wenn ich sage, das deutsche Volk will auf der Basis gegenseitiger Achtung friedliche und freundliche Beziehungen zu dem englischen Volke. (Sehr richtig!) Ich konstatiere, daß sich die Redner aller Parteien in diesem Sinne ausgesprochen haben. (Sehr richtig!)

Eine andere Stelle, wo der Ausdruck zu stark gewährt war, war der Passus, der sich bezog auf unsere Interessen im Stillen Ozean. Diese Stelle ist in einem für Japan feindlichen Sinne ausgelegt worden. Mit Unrecht! Wir haben in Ostasien nie an etwas anderes gedacht als an dies, für Deutschland einen Anteil am Handel in Ostasien bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung dieser Gebiete zu erwerben und uns zu erhalten. Wir denken gar nicht daran, uns in Ostasien auf irgend welche maritime Abenteuer einzulassen. Aggressive Absichten liegen unserm Schiffsbau für Ostasien gerade so fern, wie in Europa. Der Deutsche Kaiser begegnet sich mit dem verantwortlichen Leiter der deutschen Politik in der Anerkennung der hohen politischen Bedeutung, die sich das japanische Volk durch politische Kraft und militärische Leistungsfähigkeit erworben hat. Die deutsche Politik betrachtet es nicht als ihre Aufgabe, dem japanischen Volke den Genuß und den Ausbau des Erworbenen irgendwie zu schmälern.

Ueberhaupt habe ich den Eindruck, als würde, wenn die materiellen Dinge — vollends in der richtigen Form — im einzelnen bekannt geworden wären, die Sensation keine so große gewesen sein. Auch hier gilt der Satz, daß die Summe mehr war, als alle Einzelheiten zusammen. Ueber der materiellen Seite sollte vor allem nicht ganz die psychologische übersehen werden. Seit zwei Jahrzehnten ist unseres Kaisers Bemühen unter oft sehr schwierigen Verhältnissen darauf gerichtet gewesen, ein freundliches Verhältnis zwischen England und Deutschland herbeizuführen. Er hat bei diesem ehrlichen und

aufrichtigen Bestreben mit Hindernissen zu kämpfen gehabt, die manchen entmutigt hätten. Die leidenschaftliche Parteinahme unseres Volkes für die Büren war menschlich begreiflich. Die Teilnahme für die Schwächern ist gewiß ein sympathischer Zug, sie hat aber auch zu ungerechten und vielfach maßlosen Angriffen gegen England geführt, und auch von englischer Seite sind ungerechte und häßliche Angriffe gegen Deutschland gerichtet worden. Unsere Absichten wurden entstellt, es wurden uns Pläne untergeschoben, an die wir nie gedacht haben. Der Kaiser aber, durchdrungen von der wichtigen und richtigen Ueberzeugung, daß dieser Zustand eine Unmöglichkeit für beide Länder und eine Gefahr für die zivilisierte Welt war, hat unentwegt an dem Gedanken, an dem Ziele festgehalten, das er sich gesetzt hat. Ueberhaupt geschieht unserm Kaiser mit jedem Zweifel an der Lauterkeit seiner Absichten, an seiner idealen Gesinnung, an seiner tiefen Vaterlandsliebe, schweres Unrecht. Meine Herren! Wir wollen alles vermeiden, was nach übertriebenem Werden um fremde Gunst, was irgendwie nach Unsicherheit oder nach Laune ausieht, aber ich verstehe, daß der Kaiser, gerade weil er sich bewußt war, immer eifrig und ehrsüchtig an der Verständigung mit England gearbeitet zu haben, sich getränkt fühlte durch Angriffe, die seine besten Absichten entstellten. Ist man doch so weit gegangen, seinem Interesse für den deutschen Schiffsbau geheime Absichten gegen englische Lebensinteressen unterzuschreiben, an die er nie gedacht hat. Der Kaiser hat in Privatgesprächen mit englischen Freunden durch den Hinweis auf seine Haltung in einer für England schwierigen Zeit den Beweis führen wollen, daß er verläßt und ungerecht beurteilt werde.

Meine Herren! Die Einsicht, daß die Veröffentlichung dieser Äußerungen in England nicht die von Seiner Majestät dem Kaiser erwartete Wirkung gehabt, in Deutschland aber tiefgehende Erregung und schmerzliches Bedauern hervorgerufen hat, wird, diese feste Ueberzeugung habe ich in diesen schweren Tagen gewonnen, Se. Majestät den Kaiser dahin führen, künftig auch in seinen Privatgesprächen sich diejenige Zurückhaltung aufzuerlegen, die für eine einheitliche Politik, die für die Autorität der Krone eine unerläßliche ist. Wäre dem nicht so, so könnte weder ich, noch einer meiner Nachfolger dafür die Verantwortung tragen. (Beifall rechts.)

Für den Fehler, der bei der geschäftlichen Behandlung des Manuskripts des „Daily Telegraph“ gemacht worden ist, trage ich die ganze Verantwortung, wie ich das in der „Nordd. Allg. Zeitung“ habe sagen lassen. Auch widerstrebt es meinem persönlichen Gefühl, Beamte, die ihr Leben lang ihre Schuldigkeit getan haben, als Sündenböcke hinzustellen, weil sie sich in einem Falle zu sehr darauf verlassen haben, daß ich meist alles selbst lese und letzten Endes entscheide. Wie Herr v. Seydewitz bedauere ich es aufs tiefste, daß bei der Maschinenrie des Auswärtigen Amtes, die 11 Jahre lang unter mir tatlos funktioniert hat (lautes Lachen bei den Sozialdemokraten, Zurufe: tabellos!), sich einmal ein Defekt gezeigt hat. Ich stehe dafür ein, daß sich das nicht wiederholt und daß alle hierfür erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, ohne Ungerechtigkeit, aber auch ohne jedes Ansehen der Person. (Beifall rechts.) Als der Artikel des „Daily Telegraph“ erschienen war, dessen verhängnisvolle Wirkung mir nicht einen Augenblick zweifelhaft sein konnte, habe ich meine Entlassung eingereicht. Dieser Entschluß war geboten, und er ist mir nicht schwer geworden, der schwerste Entschluß, vor dem ich in meinem politischen Leben gestanden habe, war es dem Wunsche Seiner Majestät des Kaisers folgend, noch im Amt zu bleiben. Ich habe mich dazu nur entschlossen, weil ich glaubte, gerade unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen dem Kaiser und dem Lande weitere Dienste leisten zu können. (Lebhafter Beifall rechts.) Wie lange mir das möglich ist, steht dahin. (Bewegung.) Und nun will ich noch eines sagen: In dem gegenwärtigen schwierigen Augenblick, wo die Dinge in der Welt wieder einmal in Fluß geraten sind, wo wir unsere Stellung nach außen zu wahren, wo wir unsere Interessen ohne uns vorzudrängen, aber mit ruhiger Stetigkeit zur Geltung zu bringen haben, dürfen wir ein Anglied nicht zur Katastrophe machen. Ich will mich jeder Kritik der Ueberreibungen enthalten, die wir in diesen Tagen erlebt haben; der Schaden aber — ich hoffe, daß unsere Betrachtungen das zeigen werden — ist nicht so groß, daß er nicht mit Stetigkeit wieder gut gemacht werden könnte. Gewiß soll keiner die Warnung vergessen, welche die Ereignisse dieser Tage uns allen erteilt haben, aber wir dürfen vor dem Auslande nicht Schwäche zeigen, die von unsern Gegnern so aufgefaßt werden würde, als wäre das Reich im Innern wie im Außern gelähmt. An den berufenen Vertretern der Nation ist es jetzt, diejenige Besonnenheit zu zeigen, die dem Ernst der Lage entspricht. Ich sage das nicht für mich, ich sage es für das Land. Diese Mitwirkung ist eine Pflicht, der sich dieses hohe Haus nicht entziehen wird. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.): Ich will die Stellung meiner Freunde so darlegen, als ob die Erklärung des Reichskanzlers gar nicht abgegeben sei. (Große Bewegung.) Wie die Anordnung an den Beamten gelaute hat, der die Veröffentlichung des Kaiserinterviews verursachte, hat der Kanzler nicht gesagt. Der heutige Tag ist ein Markstein in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands. Die Kritik sollte vor der Person des Trägers der Krone schweigen. Aber die Lage der französischen Sonnenkönige, die Tage der Stuarts sind vorüber. Es ist schmerzhaft, daß ich gezwungen bin, dem Träger der höchsten Macht einer Kritik zu unterziehen. Aber ich hoffe, daß dies niemals wieder der Fall sein wird. Auch wir sind mit den Äußerungen des Kaisers nicht einverstanden. Das deutsche Volk ist England nicht unfreundlich gesinnt. Der Kanzler bezeichnete den Feldzugsplan des Kaisers als harmlos. Ich bin der Ansicht: Auch wenn der Kaiser an die Königin von England einen Feldzugsplan geschickt hätte, so wäre dies nicht notwendigerweise eine Staatshandlung oder eine Verletzung der Neutralität gewesen. Zweifellos war es nicht die Absicht des Kaisers, Mißtrauen zwischen England und Frankreich einerseits, England und Rußland

(Mit einer Beilage.)

Was die neuen Steuerprojekte betrifft, mit denen sich der Reichstag nunmehr zu beschäftigen haben wird, so üben dieselben keine besondere Wirkung mehr aus, da sie in ihren Grundzügen bereits längere Zeit bekannt sind.

Mehr als sonst waren die Augen der Börse und der Geschäftswelt in der hinter uns liegenden Woche nach Amerika gerichtet und der Ausfall der Präsidentschaftswahl, der sich als ein glänzender Sieg des republikanischen Kandidaten Taft erwies, war in hohem Maße geeignet, ein wirksames Gegengewicht gegen vorhandene Einflüsse ungünstiger Natur zu bilden.

Trotz der weiter ungünstig lautenden Berichte aus der Eisen- und Kohlenindustrie konnten sich die leitenden Werke des Montanmarktes zum Teil nicht unerheblich befestigen, da der rechnungsmäßige Kursabschlag bei einzelnen Papieren, wie Bochumer, Hapener, Phoenix, zu Käufen anregte.

Heimische Fonds zum Teil etwas matter im Zusammenhang mit den Gerüchten über die innerpolitische Situation. Namentlich stellten sich Prozentige circa 1/2 Proz. niedriger, während die 3/4proz. ihren Preis gegenüber der Vorwoche noch erhöhen konnten.

Schiffahrtsaktien belebt und höher. Paketgewinne 1,70, Lloyd 1,80 Proz. Privatdiskonto 2 1/2 Proz.

Der Kaiser und Graf Zeppelin.

Friedrichshafen, 11. Nov. Eine Begeisterung, wie sie gestern hier zum Ausdruck kam, ist trotz der vielen erhebenden Momente, die den Erfolgen des Grafen Zeppelin zu danken sind, hier doch noch nicht erlebt worden.

In meinem Namen und im Namen unseres ganzen deutschen Volkes freue ich mich, Eure Erzählung zu diesem herrlichen Werke, das Sie mir heute so schön vorgeführt haben, aus tiefstem Herzen zu beglückwünschen.

Menschengeschlechts geführt hat. Es dürfte wohl nicht zu viel gesagt sein, daß wir heute einen der größten Momente in der Entwicklung der menschlichen Kultur erlebt haben.

Die Zeugen des wahrhaft erhebenden Aktes stimmten gerührt und begeistert in das dreimalige Hurra ein. Dem Grafen Zeppelin und vielen der Anwesenden standen Tränen in den Augen.

Als der Kaiser den mit dem gelben Bande des Ordens geschmückten alten Herrn voller Herzlichkeit auf beide Wangen küßte, brachte der Fürst von Fürstenberg ein donnerndes Hoch auf den Kaiser aus.

Donauessingen, 11. Nov. Seine Majestät der Kaiser, der Fürst und die Fürstin zu Fürstenberg, Graf Zeppelin, die Gattin und die Umgebung sind mit dem Sonderzuge gestern um 6 Uhr 20 Min. hier eingetroffen.

Donauessingen, 11. Nov. Seine Majestät der Kaiser begab sich heute vormittag ins Jagdrevier Arnthalenau bei Rucholshaus.

Großherzogtum Baden.

Personalnachrichten aus dem Oberpräsidentenbezirk Karlsruhe. Angenommen: als Postgehilfin: Leopoldine Freisinger in Karlsruhe; als Telegraphengehilfin: Hedwig Brenner in Rastatt.

(Städtische Beamten, Lehrer- und Arbeiteraufbesserungen) Wie wir hören, sind die Verhandlungen über die Aufbesserung der städtischen Beamten, Lehrgelöhne und Arbeiterlöhne nunmehr soweit gediehen, daß die Beratung der betreffenden Vorlagen durch den Bürgerausschuß noch im Laufe dieses Monats wird stattfinden können.

(Arbeiterdiskussionsklub.) Der Vorsitzende des hiesigen Arbeiterdiskussionsklubs ist, wie er gestern in einer Versammlung des Klubs im ev. Vereinsraum in der Weststadt mitteilte, vom Amtsgerichte zur Haftnahme einiger Arbeiter angefordert worden.

(Mittelstandsvereinigung.) Hier wurde eine Ortsgruppe der Deutschen Mittelstandsvereinigung gegründet.

(Zeitungsgründung.) Wie man hört, werden zurzeit Verhandlungen wegen Neugründung einer badischen konservativen Zeitung gepflogen.

(Im städtischen Bierordtsbad) sind zwölf weitere Kabinen für Bäderbäder 3. Klasse eingerichtet worden, die von Montag den 12. d. M. an für Frauen und Männer zur Benützung bereit stehen.

(Brand.) Gestern Abend 7 Uhr entstand in einem Anwesen der Ahlandstraße auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Zimmerbrand, der einen Gebäudeschaden von etwa 100 Mark und einen Fahrtensschaden von 500 Mark verursachte.

(Wegen Mangel an Raum) mußten mehrere Korrespondenzartikel und Lokalberichte zurückgestellt werden.

(Seidelsberg, 11. Nov.) Zur Feier des Geburtstages des Wiederherstellers der Universität, Großherzogs Karl Friedrich, verbunden mit der akademischen Preisverteilung, findet am Samstag den 21. November, vormittags 11 Uhr, ein Festakt im Saale des neuen Kollegienhauses und nachmittags 2 Uhr ein Festmahl in der Stadthalle statt.

(Kleine Nachrichten aus Baden.) Der Debraudant Joachim von Heddesheim war nicht, wie es irrümlig in unserer Nr. 352 hieß, „Ratschreiber“, sondern Gemeinderat.

(Neueste Nachrichten und Telegramme.) Berlin, 11. Nov. Prinz August Wilhelm von Preußen und Gemahlin werden am 27. November in Potsdam eintreffen.

(Stiel, 11. Nov.) Seine Majestät die Kaiserin ist, von Bismarck kommend, um halb 1 Uhr zum Besuch des Prinzen Adalbert hier eingetroffen.

Stuttgart, 11. Nov. Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker hat sich nach Berlin zur Sitzung des Ausschusses des Bundesrats für auswärtige Angelegenheiten begeben.

München, 11. Nov. Ministerpräsident Freiherr von Bodewiss ist nach Berlin abgereist.

Luxemburg, 11. Nov. Die ordentliche Tagung der Deputiertenkammer wurde gestern eröffnet.

Newyork, 11. Nov. Der frühere Austauschprofessor Hadley verglich in einer Rede zu Brooklyn das deutsche Untersuchungsverfahren mit dem amerikanischen.

Verschiedenes.

Deuthen, 11. Nov. Auf der Friedrichshütte stürzte ein Gerüst an einem Hochofen ein und begrub 15 Maurer. Bis 12 Uhr wurden drei Tote und neun schwer Verwundete begehoren.

Glin, 11. Nov. Wie die „Nöln. Ztg.“ aus Eupen meldet, wütet in den Benner Waldungen ein großer Brand.

Stuttgart, 11. Nov. Das neueste Werk von Otto Ernst Tartuffe als „Patriot“, ein satirischer Schwank in drei Akten, wurde von der Hoftheaterintendantin in Stuttgart zur Uraufführung erworben.

Graz, 11. Nov. Der Kaffeehändler Köles, der seine Gattin wegen Untreue erschossen hatte, wurde gestern vom Schwurgericht einstimmig von der Anklage des Gattenmordes freigesprochen.

Brüssel, 11. Nov. (Tel.) Die Kälte in Belgien ist so streng, daß bereits viele Todesfälle an Erfrieren vorgekommen sind.

Lissabon, 10. Nov. (Tel.) Während des Monats Oktober erkrankten auf der Insel Terceira 59 Personen an der Pest, wobei 41 starben.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe. Donnerstag, 12. Nov. Akt. C. 16. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: „Gandä“, Komödie in 3 Akten von Schab. Anfang 7 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden. Wegen Heiserkeit von Olga Kallensee wird morgen, Donnerstag, den 12. November, im Theater in Baden statt Verdis „Violetta“ Lorkings „Iar und Zimmermann“ gegeben werden.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 11. November 1908. Die gestern im Westen der britischen Inseln erschienene Depressionsfront ist auf nördlicher Bahn weitergezogen.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 11. November, früh. Lugano bedeckt 2 Grad, Biarritz heiter 15 Grad, Nizza heiter 7 Grad, Triest bedeckt 4 Grad, Florenz bedeckt 6 Grad, Rom bedeckt 11 Grad, Brindisi heiter 13 Grad.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Erklärung.

Zur Verhütung von Mißverständnissen und Verwechslungen stellen wir hiermit fest, daß der Planchettenschwinder Willis E. Skinner, alias William E. Scott, weder zu der Firma Scott & Downe, die allein Scotts Emulsion herstellt und vertreibt, noch zu dem kürzlich verstorbenen Erfinder von Scotts Emulsion und Gründer unserer Firma, Herrn Alfred B. Scott, in irgendwelchen Beziehungen steht oder jemals gestanden hat.

Scott & Downe, s. m. s. Frankfurt a. M.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger, Karlsruhe
Karlsruhe 11 Telephone 36 u. 208
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

Heute gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags verschied hier sanft im 86. Lebensjahr unser geliebter Onkel und Pflegevater, der Oberst a. D.

Karl Friedrich Hieronimus

Ritter hoher Orden

Dies zeigen in tiefer Trauer an

Die Hinterbliebenen:

Wilhelm Hieronimus, Hauptmann und Adjutant der 3. Ingenieur-Inspektion.

Karl Hieronimus, Hauptmann und Batteriechef im 2. Württ. Feld.-Art.-Reg. Nr. 29 Prinzregent Luitpold von Bayern, und

Frau Hedwig geb. Beyer mit Sohn.

Ludwig Hieronimus, Grossherzoglicher Forstamtmann.

Baden-Baden, den 10. November 1908.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. ds. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Maria Viktoriastrasse 41, aus, auf dem hiesigen Friedhofe statt.

8.109

Verwandten und Freunden die schmerzliche Nachricht, dass mein lieber Bruder

Adolf Siegel

Landgerichtsrat a. D.

heute morgen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 11. November 1908.

Der tieftrauernde Hinterbliebene:

Otto Siegel.

Die Feuerbestattung findet Freitag den 13. November 1908, vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Krematorium statt.

8.105

Zur Aufklärung!

Ein hiesiges Teppichgeschäft annouciert im „Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe“

Teppiche etc. mit 20% Rabatt.

Aus nachstehendem Verzeichnis kann sich jedermann überzeugen, dass

unsere regulären Verkaufspreise

durchweg billiger sind, als die Ausverkaufspreise mit 20% Rabatt, wobei wir **jede Garantie** übernehmen, dass es sich um **genau die gleichen Qualitäten** und gleichen Fabrikate handelt.

Die Ausverkaufspreise sind für

Unsere regulären Preise

Prima	minus 20%	minus 5%
Tapestry 200 x 300, Mk. 52.50	42.—	Mk. 44 5% = 41.80
Velvet 200 x 300, Mk. 68.—	54.50	Mk. 57 5% = 54.15
Axminster 200 x 300, Mk. 85.—	68.—	Mk. 70 5% = 66.50
Axminster 165 x 250, Mk. 70.—	56.—	Mk. 55 5% = 52.25
Tournayvelour 200 x 300, Mk. 120.—	96.—	Mk. 100 5% = 95.—

Dreyfuss & Siegel

Hoflieferanten

B. & H. Baer, Kaiserstrasse 233

Ständig grösstes Lager

eleganter Damen-Hüte

in jeder Preislage.

Otto Fischer

Grossh. Hoflieferant (vorm. J. Stüber), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telefon 270, empfiehlt: Vollständige Betten jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Aussteuerungen in vorzüglicher Ausführung.

Karlsruhe. Museums-Saal.

Donnerstag, den 12. November 1908, abends 8 Uhr,

Konzert auf dem Meisterharmonium

von Schiedmayer

mit darauf folgendem **Phonolavorspiel**

unter Mitwirkung des Organisten

Herrn **Paul Schmidt**, Berlin, und Herrn **Max Müller**, Leipzig.

Programm (I. Teil, Meisterharmonium).

1. Phantasie, G-moll S. Bach.
2. Trauermarsch Chopin.
3. a) Murmelndes Lüftchen Jensen.
- b) Vielle Gavotte Foby.
4. Feuerzauber Wagner.

Programm (II. Teil, Phonola).

5. Grand-Polonaise, Es-dur Chopin.
- Originalspiel nach Paula Hegner.
6. Rondo capriccioso Mendelssohn.
- Originalspiel von Max Pauer.
7. Ballade, As-dur Reinecke.
- Originalspiel vom Komponisten.
8. Gavotte, Op. 4 Nr. 2 Sapellnikoff.
- Originalspiel des Komponisten.
9. Walzer, „An der schönen blauen Donau“ Strauss.
- Originalspiel von Sauer, bearb. v. Schulz-Erler.

Freier Eintritt

für Inhaber von Karten, die gratis verabfolgt werden, reservierte Plätze für meine werthen Kunden und Interessenten im

Pianomagazin **H. Maurer**, Gr. Hofief.,

Karlsruhe, Friedrichsplatz 5.

8.101

Karlsruhe. — Museumsaal.

Freitag, den 13. November 1908, abends 8 Uhr,

Konzert

Henri Marteau

Professor aus Berlin (Violine) und der Pianistin **Frau Hedwig Kirsch**

Am Klavier: Kapellmeister **Georg Hofmann**.
Bechstein-Konzertflügel aus dem Lager des Herrn Hoflieferanten L. Schweisgut hier. 8.100

Eintrittsarten: Saal 4, 3, 2.50 Mk., Galerie Mk. 2.50 und 1.50 in der

Hofmusikalienhandlung **Hugo Kuntz**, Kaiserstrasse 114, Telefon 1850, und Abendkasse.

8.102

Trauer-Hüte

in grosser Auswahl

Schleier, Hut- und Armfloren

empfiehlt **Eckert-Kramer**, Karlsruhe.

Karl-Friedrichstrasse 22.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins